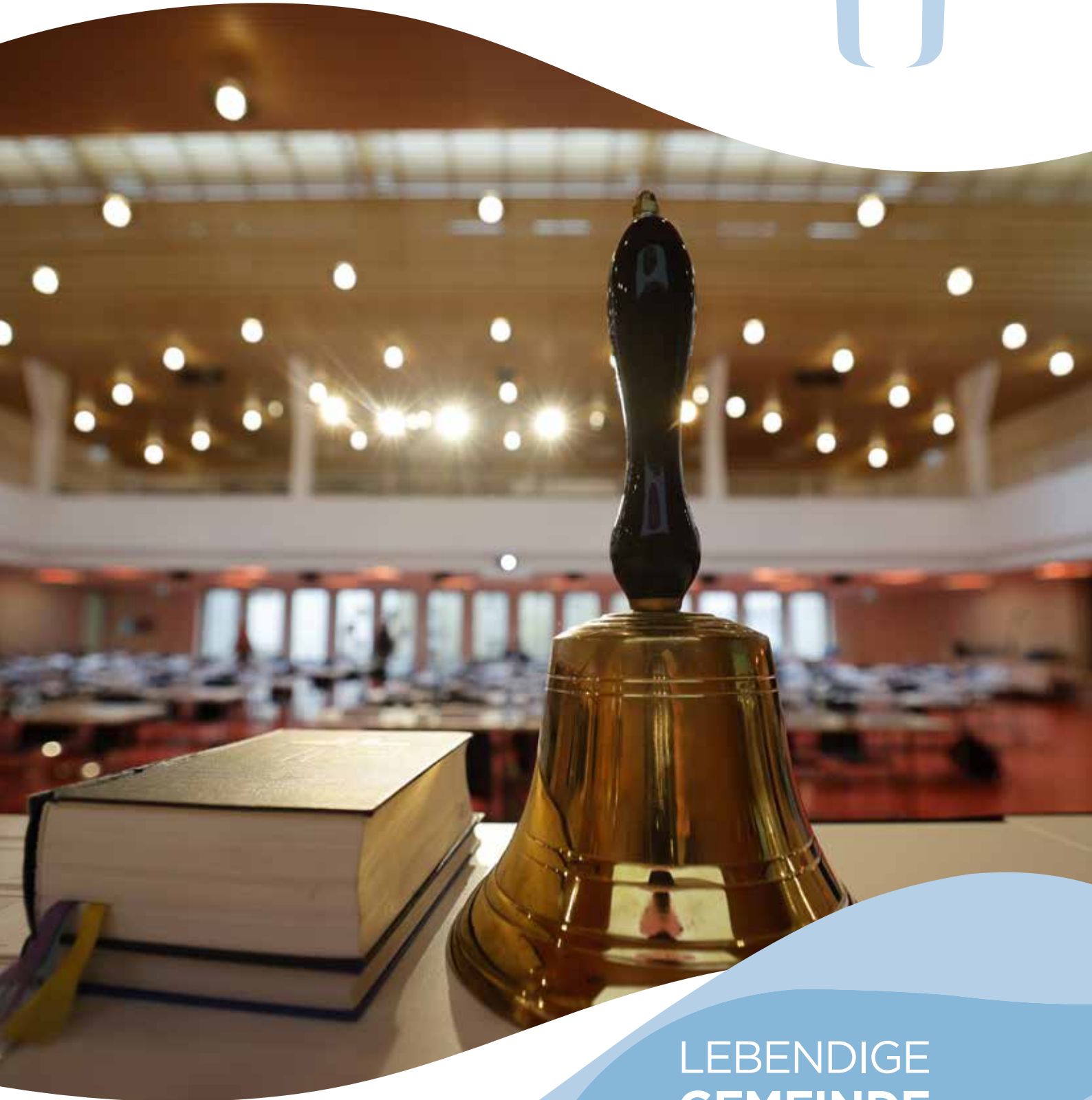


SYNODE AKTUELL

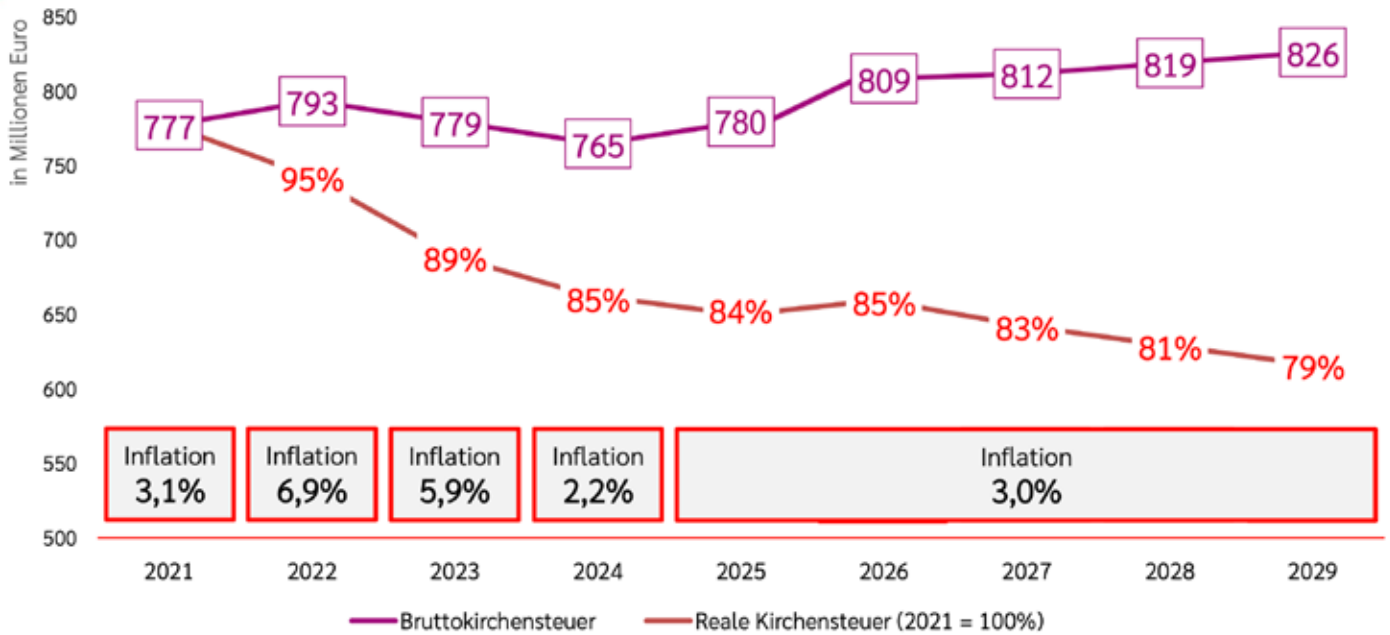
Frühjahrstagung der Landessynode
27. - 29. März 2025



LEBENDIGE
GEMEINDE

ChristusBewegung

Eckwerte der mittelfristigen Finanzplanung



Finanzdezernent Oberkirchenrat Dr. Fabian Peters legte die mittelfristige Finanzplanung 2025 bis 2029 vor. In dieser seien die beschlossene Versorgungsdeckungsstrategie sowie die Einsparungen der Priorisierungsliste berücksichtigt worden. Mit den Eckwerten würde ein solider Finanzrahmen vorliegen.

Kirchensteuereinnahmen gehen real stark zurück: Trotz nominal leicht steigender Kirchensteuereinnahmen in den kommenden Jahren durch inflationsbedingt steigende Löhne und Gehälter würden diese beinahe ganz durch Kirchengemeindefürsorge kompensiert. 2025 sei von einem Kirchensteueraufkommen von 780 Mio. Euro auszugehen.

Zwei Drittel der Aufwendungen entfallen auf Personal: Insgesamt würden 2025 ordentliche Erträge von etwa 727 Mio. Euro erzielt, diese würden bis 2029 steigen. Die Personalaufwendungen für laufende Gehälter, Besoldung und Versorgung entsprächen etwa dem Kirchensteueraufkommen.

Konsequente Umsetzung aller Einsparvorgaben dringend geboten: Bereits ab 2026 werde sich die Umsetzung der Vorgaben aus der Priorisierungsliste bemerkbar machen und im Jahr 2028 die volle Wirkung entfalten.

Größte Herausforderung bleibt die Versorgungsdeckungslücke: Geplant sei, die Deckungslücke der Altersvorsorgesysteme bis 2036 zu schließen. Die jährliche Erhöhung dazu betrage ca. 80 Mio. Euro. Durch höhere Aufwendungen seien die Mittel bis 2027 nur für die unterjährig neu entstandenen Verpflichtungen gebunden.

Aufgabenbereich der Kirchengemeinden und Rücklagenentwicklung: 2025 sinke die Gesamtzuweisung an Gemeinden und Bezirke gegenüber 2024. Trotz nominaler Steigerungen bis 2029 werde es vor Ort zu Herausforderungen kommen, da Sachkosten, Energiekosten und Personalkosten deutlich ansteigen würden. Bis 2026 stünden Entnahmen aus der allgemeinen Ausgleichsrücklage an.



Haushaltskonsolidierungs- und Versorgungsdeckungsstrategie

Darum geht es:

Unsere Landeskirche hat über ihre Verhältnisse gelebt und zu wenig Geld für die Pensionen von Pfarrerinnen und Pfarrern zurückgelegt. Synode und Oberkirchenrat sind sich einig: Wir dürfen diese Kosten nicht der nächsten Generation aufbürden. Deshalb sollen bis 2036 zusätzliche Rückstellungen von einer Milliarde Euro gebildet werden. Zusätzlich bleiben die Kirchensteuereinnahmen – bedingt durch die hohen Austrittszahlen und das Sinken der Wirtschaftsleistung

in Baden-Württemberg – hinter unseren Erwartungen zurück. Kurzfristig kann der Fehlbetrag aus der Rücklage ausgeglichen werden. Doch spätestens ab 2028 müssen jährlich 103,9 Mio. Euro bei den Ausgaben eingespart werden. Der Oberkirchenrat hat eine Priorisierungsliste vorgelegt, die Kürzungen zwischen 10 und 50 Prozent in vielen Aufgabenfeldern vorsieht, einige Arbeitsbereiche sollen ganz aufgegeben werden.

”

Das Kollegium des Oberkirchenrats übernimmt mit der Priorisierungsliste Verantwortung. Natürlich ist das Ergebnis kein Grund zur Freude, denn unserer Kirche werden schmerzhaft Einschnitte zugemutet. Trotzdem sind die Einsparungen notwendig, denn als Kirche können wir kein Sondervermögen bilden, sondern nur so viel Geld ausgeben, wie uns zur Verfügung steht. Es ist bemerkenswert, dass der Oberkirchenrat deutliche Kürzungen in der Verwaltung vorschlägt. Als Lebendige Gemeinden wollen wir in den Beratungen darauf achten, dass die Arbeitsbereiche mit Ehrenamtlichen möglichst in vollem Umfang erhalten bleiben. Weiter setzen wir uns mit einem Antrag dafür ein, dass beim Evangelischen Jugendwerk in Württemberg nur 10 Prozent statt 31 Prozent eingespart werden.

Wir möchten, dass junge Menschen mit dem Evangelium erreicht werden und ihren Platz in unserer Kirche finden. Ebenso sollen freie Werke weiterhin angemessen finanziell unterstützt werden.

TOBIAS GEIGER
Codekan in Nagold
Finanzausschussvorsitzender





„Wir müssen einfach Schulden aufnehmen dann sind alle Probleme gelöst“ – so ein Spitzenkandidat im Bundestagswahlkampf. Als Kirche haben wir angesichts rückläufiger Finanzmittel nicht die Möglichkeit, ein Sondervermögen aufzunehmen. Aber Kürzungen bedeuten weniger Weitergabe des Evangeliums und Dienst am Menschen. Wenn die Kirche an Relevanz verliert, wird auch ihre Stimme als Verfechterin des christlichen Menschenbildes leiser.

Kriterien für Einsparungen

In der Kürzungsliste wird ein Vorschlag für konkrete Einsparungen vorgelegt. Wir halten aber eine weitergehende Diskussion über Auftrag und Zukunftsbild unserer Kirche, die sich aus den Einsparungen ergibt, für notwendig.

Die Auswirkung der aktuellen Sparliste birgt die Gefahr, dass vor allem bestehende Strukturen konserviert werden. Dadurch könnte das kirchliche Handeln einseitig verengt werden. Bei der weiteren Diskussion müssen weitere Kriterien berücksichtigt werden:

Unterstützung des Ehrenamts & Return of Invest: Wo erzielt der Mitteleinsatz die größte Wirkung? Jeder Euro sollte möglichst viel inhaltliche Arbeit ermöglichen. Außerdem dürfen Ehrenamtliche nicht die Leidtragenden von Kürzungen sein. Gerade jetzt muss die Arbeit vor Ort gestärkt und weiterentwickelt werden, z. B. das Programm „Ehrenamtliche feiern Andacht“.

Kooperationen: Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen spart Kosten und erhält Arbeitsfelder. Deshalb ist das Kürzen von Zuschüssen an Freie Werke auch fiskalisch kontraproduktiv. Beispielsweise sei hier Unterweissach genannt: Die Ausbildung von Jugendreferenten und Diakoninnen ist wertvoll. Übermäßige Kürzungen müssen hier vermieden werden.

Jugendarbeit

Immer mehr Kinder wachsen in einem Umfeld auf, in dem Glaube keine Rolle spielt. Die Arbeit des Evangelischen Jugendwerks (EJW) hat eine Reichweite in die gesamte Gesellschaft und unterschiedlichste Milieus. Daher fordern wir als Lebendige Gemeinde, die Kürzungen beim EJW auf maximal 10 % zu begrenzen. Jeder Euro ist hier gut investiert, denn die Jugendlichen von heute sind die Mitarbeiter und Kirchensteuerzahler von morgen.

Zwei besondere Vermögenswerte

Wir können zwar kein Sondervermögen aufnehmen, haben aber zwei besondere Vermögenswerte:

1. Die vielen Menschen, die sich für die Verbreitung des Evangeliums einsetzen.
2. Unsere größtes, besonderes Vermögen: Die Hoffnung. Wir vertrauen darauf, dass Gott uns zur richtigen Zeit die richtigen Mittel schenkt.



DR. MARKUS EHRMANN
Rot am See



▲
Podium mit Prof. Dr. Dr. Günther Thomas, Dekan Rainer Köpf, Christiane Mörk und Oberkirchenrat Dr. Jörg Schneider

Kirche.Voll.Musik – Schwerpunkthalbtag Kirchenmusik

Am Vormittag des zweiten Sitzungstages befassten sich die Synodalen in Vorträgen und vielen praktischen Demonstrationen mit der Lage und den Potenzialen der Kirchenmusik in der Landeskirche.

Landeskirchenmusikdirektor Matthias Hanke hob in seinem Bericht den Wert der menschlichen Stimme hervor. Sie sei „das Instrument, das wir immer dabei haben, das uns Gott in die Wiege gelegt hat. [...] Durch die Seele/Kehle spricht Gott selbst in seiner Schöpfung, fängt die Schöpfung an, miteinander zu kommunizieren. Gottes Wort wird laut, wird Klang, transportiert seine Botschaft, inhaltlich in Wort und emotional in Tat, von Herz zu Herz gehend, das Gegenüber ansprechend.“

Daran schloss sich ein Vortrag an von Prof. Dr. Dr. Günter Thomas, Lehrstuhlinhaber für Systematische Theologie, Ethik und Fundamentalthologie an der Ruhr Universität Bochum.

Für eine Kirche, die sich in „weiten Landschaften der Gottesvergessenheit“ bewege, böten die Musik und der Gesang „unglaubliche Möglichkeiten“, so Thomas. Singen und Musik erlaubten es, dass „Fragende, Zweifler, Skeptiker, heimlich verehrende Spötter, Verhalten-Neugierige, Angefochtene und spirituell Erschöpfte, theologisch Gelangweilte und in Sachen Gott Ahnungslose, dass diese alle, die Menschen dieser bunten Gemeinschaft in der Kirche einen Ort finden.“ Im Raum der Musik und im Singen müsse man nicht glauben, was man alles höre und sage: „Das ist die Pointe. Das ist die Chance. Das für eine begrenzte Zeit geliehene Wort, die mit der Musik befristet angeeignete Stimmung erlauben, Glauben und Gottesrede auszuprobieren. Im Modus des ‚Als-ob‘ kann das Kleid des Glaubens geliehen, gemietet, getestet werden. Man kann ausprobieren, wie sich dies anfühlt.“



„Die musica ist nach der theologia die höchste Gabe Gottes“ – Diese Überzeugung Martin Luthers zeigt die große Bedeutung, die der Kirchenmusik für die Verkündigung zukommt. Dabei sah Luther keine bestimmte musikalische Form als entscheidend an, sondern betonte: „Der Glaube machet alles köstlich vor Gott.“

Als Lebendige Gemeinde setzen wir uns dafür ein, dass diese Wertschätzung der Kirchenmusik auch in Zukunft Bestand hat. Musik ist ein wesentlicher Bestandteil der kirchlichen Verkündigung und darf nicht leichtfertig vernachlässigt werden. In den vergangenen Jahren hat sich die Kirchenmusik weiterentwickelt und neue musikalische Ausdrucksformen gefunden. Gerade die Populärmusik hat in den Gemeinden neue Zugänge geschaffen und zur Belebung kirchlichen Lebens beigetragen.

Wir haben uns aktiv für diese Entwicklung eingesetzt. Besonders die Einrichtung der Landespopkantorenstelle war ein wichtiger Schritt. Doch diese Stelle ist befristet – eine Unsicherheit, die verhindert, dass sich Populärmusik nachhaltig in den Gemeinden verwurzeln kann.

Daher müssen dringend Lösungen gefunden werden: Wie kann eine dauerhafte Grundversicherung für die Populärmusik gewährleistet werden? Wie bleibt die Kirche musikalisch anschlussfähig? Und wie kann sichergestellt werden, dass Musik weiterhin ein fester Bestandteil der Verkündigung bleibt?

Die Frühjahrssynode hat eindrucksvoll gezeigt, welche Bedeutung die Kirchenmusik hat. Sie schafft Resonanzräume, verbindet Generationen und ermöglicht Gottesbegegnung auf vielfältige Weise. Die Beiträge von Prof. Dr. Dr. Günther Thomas und Landeskirchenmusikdirektor Matthias Hanke haben deutlich gemacht, dass Musik eine tragende Rolle für die Kirche spielt.

Es ist nun notwendig, diese Erkenntnisse in nachhaltige Strukturen zu überführen. Als Lebendige Gemeinde setzen wir uns weiterhin dafür ein, dass die Kirchenmusik – in all ihren Ausdrucksformen – eine Zukunft hat ganz in der Spur Martin Luthers, dass das Wort Gottes „auch gesungen unter dem Volke lebe“.



Ehrenamtskirche

Darum geht es:

Wie können Kirchengemeinden stärker durch das Ehrenamt geleitet und verantwortet werden? Zwei Anträge unterstützen das Anliegen. Der Antrag der Lebendigen Gemeinde möchte erproben, dass Kirchengemeinden sowohl Leitung als auch Gottesdienste und Kasualien durch Ehrenamtliche ermöglicht. Am Ende wurde beiden Anträgen zugestimmt.

„Wir sollten mutig sein. Keiner von uns weiß, ob es wirklich funktioniert. Aber Zutrauen darin sollten wir haben.“

UTE MAYER
Renningen-Malmsheim

„In allen Sparmaßnahmen und Veränderungen müssen wir mutig sein und den Gemeinden etwas zutrauen. Ehrenamtliche können das – und wir sollten es ihnen ermöglichen. Es ist eine Erprobung, und dafür müssen Regelungen geschaffen werden. Genau das kann man im Erprobungsraum erarbeiten.“

MATTHIAS HANSSMANN
Pfarrer und Api-Vorsitzender

„Das Argument, dass ohne ordinierte Theologen leichter Sand ins Getriebe komme, kann ich nicht teilen. Ehrenamtliche sind hoch verlässlich und verbindlich.“

ANDREA BLEHER
Untermünkheim

„Vor allem kleine Kirchengemeinden könnten durch dieses Modell ermutigt werden, nicht einer Fusion zustimmen zu müssen, wenn sie es nicht wollen.“

DR. THOMAS GEROLD
Pfarrer in Bitz

**Lebendige Gemeinde.
ChristusBewegung in Württemberg e.V.**

Saalstr. 6
70825 Korntal-Münchingen

+49 711 838 80 93
info@lebendige-gemeinde.de

www.lebendige-gemeinde.de



**LEBENDIGE
GEMEINDE**
ChristusBewegung